Engelsruhe: Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers besucht Schüler

17.02.2018 von Holger Vonhof
Der in Frankfurt und Tübingen lebende Asfa-Wossen Asserate ist Unternehmensberater, politischer Analyst und Bestseller-Autor. Gestern hat er äthiopische Schüler besucht, die in der Engelsruhe unterrichtet werden.

Foto: Maik Reuß Prinz Asfa-Wossen Asserate hat gestern die äthiopische Schule besichtigt, die freitags von zwei Müttern ehrenamtlich im Nachbarschaftstreff Unterliederbach organisiert wird.

Unterliederbach. Mahlet Desta und Sofia Reshad sind nervös. Gleich soll er kommen, Prinz Asfa-Wossen Asserate, Großneffe von Haile Selassie, dem letzten Kaiser Äthiopiens. Eine kaiserliche Hoheit hat man nicht oft im Haus. Während andere Mütter noch Kuchen unter Alufolie bringen und ihre Kinder aus den Winterjacken schälen, kommt, im dunklen Anzug, mit Krawatte und Einstecktuch, der Mann, auf den alle warten, die Auffahrt vom Bewohnertreff im Alemannenweg hoch – mit blitzenden schwarzen Monkstraps durch den Schlamm, denn im Viertel wird ständig gebaut: Asfa-Wossen Asserate, Unternehmensberater, Buchautor, ein großer Kopf. Er will die Schule besuchen, die Mahlet Desta und Sofia Reshad jeden Freitag hier für äthiopische Kinder organisieren – um ihnen ihre Sprache und Kultur näher zu bringen, aber auch, um ihnen die deutsche Kultur zu vermitteln.

Unterricht in der Freizeit

Die beiden Mütter machen das ehrenamtlich. Seit drei Jahren bieten sie den Unterricht im Bewohnertreff Unterliederbach an; gegründet wurde die „Fidel Amharische Schule im Raum Frankfurt“ im Oktober 2010 in Sachsenhausen. Asfa-Wossen Asserate nimmt Platz, die Kinder scharen sich um ihn, während die Mütter mit ihren Mobiltelefonen filmen. Der „Prinz aus dem Hause David“, so das christlich-äthiopische Selbstverständnis, lächelt und hört zu. Sein Großonkel Haile Selassie I. war Regent Äthiopiens und der letzte Kaiser von Abessinien. Er nannte sich 225. Nachfolger des Königs Salomon; von den Rastafari in der Karibik wird Haile Selassie als der wiedergekehrte Messias verehrt.

Die eigene Kultur wahren

Das Kaiserhaus ist entthront, der Prinz, fast 70, lebt in Frankfurt, verdient Geld und schreibt Bücher, auch eines über seinen Großonkel. Asfa-Wossen Asserate besuchte die Deutsche Schule in Addis Abeba, studierte Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft und Geschichte. 1978 wurde er an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt mit einer historischen Arbeit zu einem Aspekt der äthiopischen Geschichte zum Dr. phil. promoviert. Nach der kommunistischen Revolution in Äthiopien wurde sein Vater hingerichtet und seine Familie verhaftet; Asfa-Wossen konnte bis zum Sturz des Mengistu-Regimes 1991 nicht in sein Heimatland zurückkehren. 1976 hatte er die erste Menschenrechtsorganisation für Äthiopien, den „Council for Civil Liberties in Ethiopia“, gegründet und sich für die Freilassung der politischen Gefangenen in Äthiopien eingesetzt.

Der kleine Gentleman wird von vielen Äthiopiern verehrt, denn er gründete auch eine Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der äthiopischen Kultur. „Wie schön, dass Sie das hier machen“, sagt er auf Deutsch zu Mahlet Desta und Sofia Reshad. Die Frauen strahlen. Gleich gibt es Kuchen, was vor allem die Kinder begeistert. Rund 20 von ihnen werden jeden Freitag im Alemannenweg unterrichtet.

Die Kaiserliche Hoheit aus Afrika und ihre Gedanken zum ...

Den äthiopischen Titel „Lij“, der so viel wie „Prinz“ bedeutet, erhielten bis zum Sturz des äthiopischen Kaiserhauses im Jahre 1974 Nachfahren der salomonischen Dynastie.

Oliver Göbel, der Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins, freut sich auch über das Engagement der Frauen: „Wir sind froh, dass Nachbarn hier so etwas anbieten.“ Der Nachbarschaftsverein war schon mit der äthiopischen Schule zusammen auf einem Ausflug in Steinau an der Straße, erzählt Göbel. Einmal im Jahr gibt es im benachbarten Jugendclub der Engelsruhe eine Vorstellung für die Eltern, damit sie sehen, was ihre Kinder in der Freitagsschule gelernt haben. Ihre Ziele haben Mahlet Desta und Sofia Reshad klar formuliert: „Eigene Kultur und Identität bewahren und stärken. Zwei Sprachen und zwei Kulturen zusammenbringen und dies als Bereicherung ansehen.“

Draußen poltert es auf den Baustellen ringsherum, drinnen wird noch einmal auf Amharisch gesungen. Mahlet Desta und Sofia Reshad haben ihren Prinzen sichtlich begeistert.